



Brüssel, den 3. November 2017
(OR. en)

13540/17

EDUC 383
SOC 670
EMPL 513

VERMERK

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Nr. Vordok.:	13399/17 EDUC 373 SOC 655 EMPL 498
Betr.:	Die Zukunft von Kompetenzen und die Rolle der Berufsbildung im Wandel - <i>Diskussionspapier</i> (<i>Öffentliche Aussprache gemäß Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Rates</i>) [auf Vorschlag des Vorsitzes]

Nach Anhörung des Ausschusses für Bildungsfragen hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier als Grundlage für die geplante Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 20. November 2017 ausgearbeitet.

Die Zukunft von Kompetenzen und die Rolle der Berufsbildung im Wandel*Diskussionspapier des Vorsitzes***1. Einleitung**

Technologischer Wandel, Digitalisierung, Globalisierung, demografische Entwicklungen und umweltpolitische Herausforderungen verändern unsere Gesellschaften und Volkswirtschaften rasant, denn sie erfordern vor allem die Fähigkeit zur Innovation, Steigerung der Produktivität und Anpassung an Veränderungen. Die Arbeitgeber verlangen ein immer höheres Kompetenzniveau, und neue Kompetenzen entstehen; währenddessen steigen die Erwartungen der Gesellschaft im Hinblick auf erhöhte Wohlfahrt und integratives Wachstum. Vor diesem Hintergrund geht es bei der Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung) darum, einen Beitrag zu den Diskussionen über die sich verändernde Rolle der Bildung und die Verknüpfungen zwischen Bildung und Arbeitsmarkt zu leisten und die politischen Weichenstellungen zu erörtern, während gleichzeitig die künftigen Kompetenzen und Berufsbildungspolitiken abgesteckt werden. Der Vorsitz ist der Auffassung, dass bei den Bildungsangeboten, auch im Bereich der Berufsbildung, ein Höchstmaß an Qualität angestrebt werden sollte und dass die Bildung modernisiert werden muss, da die derzeitigen traditionellen Ansätze in der Lehr- und Lerntätigkeit, die bisher noch gerechtfertigt waren, den Erwartungen der Lernenden und Gesellschaften der Zukunft möglicherweise nicht mehr genügen.

Vor diesem Hintergrund lädt der estnische Vorsitz die Minister auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) im November zu einem Gedankenaustausch ein, um die sich verändernde Rolle der beruflichen Bildung in Schul- und Berufsbildungssystemen zu erörtern und erste Leitlinien für die anstehenden Aussprachen über die Zukunft der europäischen Zusammenarbeit im Berufsbildungsbereich festzulegen.

2. Die sich verändernde Rolle der beruflichen Bildung und die Bündelung politischer Agenden

Im Rahmen der Beratungen über die Schlussfolgerungen des Rates über Schulentwicklung und hervorragenden Unterricht und die Schlussfolgerungen des Rates zu einer erneuerten EU-Agenda für die Hochschulbildung wurden unter estnischem Vorsitz ausführlich die Herausforderungen und die mögliche künftige Zusammenarbeit im Bildungsbereich erörtert. Die Themen, die wir in unseren Schlussfolgerungen über die allgemeine Bildung und die Hochschulbildung behandelt haben – wie Gleichstellung, Zugänglichkeit, Kohärenz in Politik und Ressourcenmanagement, die Notwendigkeit von Investitionen in Lehrkräfte und wissenschaftliches Personal sowie Inklusivität – sind auch für die Berufsbildungspolitik von Bedeutung. Darüber hinaus gilt es, die Rahmenbedingungen besser zu verstehen, beispielsweise Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Arbeitsorganisation und deren Inhalt, die Heterogenität von Lernenden und deren Bedürfnisse sowie die Digitalisierung, die die Entwicklung der Berufsbildung in den kommenden Jahrzehnten beeinflussen werden. Die berufliche Bildung muss an diese Veränderungen angepasst werden und die Kompetenzen vermitteln, die notwendig sind, um einen positiven gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel voranzutreiben.

Bei den Beratungen auf Expertenebene¹ wurden unlängst solche Themen und politische Entscheidungen wie die Kompetenzausrichtung in der Berufsbildung (d. h. spezielle und allgemeine Kompetenzen sowie Kompetenzen für das 21. Jahrhundert²), der lang- und kurzfristige Nutzen von Kompetenzen für den Einzelnen und die Gesellschaft, ausgewogene Berücksichtigung der Erwartungen des Berufsbildungssektors an die Arbeitgeber und denen der Arbeitgeber an die Berufsbildung, Bildungswege und (berufliche) Entscheidungen von Lernenden, die Stellung der Berufsbildung innerhalb des Qualifikationssystems und im Verhältnis zu anderen Bildungsbereichen usw.. Was den letzten Punkt anbelangt, so ist ein Verschwimmen der Grenzen in den Bildungssystemen zwischen allgemeiner Bildung³, Berufsbildung, Hochschulbildung und Erwachsenenbildung zu beobachten, und mit der gestiegenen Durchlässigkeit der Bildungssysteme stellen sich auch neue Herausforderungen im Zusammenhang mit den komplexen Verflechtungen innerhalb der Bildungssysteme. Diese Paradigmenwechsel zeigen, dass wir darüber nachdenken sollten, wie wir Schul- und Berufsbildungssysteme insgesamt gestalten.

¹ Die Frage der Zukunft der beruflichen Bildung wurde auch auf der Sitzung der Generaldirektoren für berufliche Bildung am 9. und 10. Oktober 2017 in Tallinn erörtert.

² "Kompetenzen für das 21. Jahrhundert" bietet ebenso wie z.B. die Bildungsagenda "Education 2030" und die von der OECD entwickelten globalen Kompetenzen einen Rahmen für die Beschreibung des sich verändernden Bedarfs an Kompetenzen. In den meisten Leitfäden dieser Art wird die Bedeutung der folgenden Kompetenzen betont: Zusammenarbeit und Teamwork, Kreativität und Vorstellungskraft, kritisches Denken und Problemlösung.

³ Siehe das Cedefop-Projekt "The changing nature and role of VET in Europe" (Wandel der Ausgestaltung und Rolle der Berufsbildung in Europa).

<http://www.cedefop.europa.eu/de/events-and-projects/projects/changing-nature-and-role-vocational-education-and-training-vet-europe>

Der Vorsitz ist der Auffassung, dass es eines ganzheitlichen und umfassenderen Ansatzes für die Politik in den verschiedenen Bildungsbereichen bedarf, der auf einer humanistischen, auf den Lernenden ausgerichteten Politikgestaltung basiert. Der Vorsitz möchte die Minister bei den Beratungen auf der Ratstagung zu Überlegungen ermutigen, wie die (gegebenenfalls) notwendigen Veränderungen in der Untergliederung der Schul- und Berufsbildungssysteme in verschiedene Bereiche (allgemeine Bildung, Berufsbildung, Hochschulbildung, Erwachsenenbildung) und die künftige Rolle der Berufsbildung bei der Vermittlung von Kompetenzen aussehen sollten.

Ebenso gilt es zu erörtern, wie die Berufsbildung zur Modernisierung unserer Volkswirtschaften und Industrien beitragen kann und ob die Notwendigkeit besteht, sozial-, innovations-, beschäftigungs-, industriepolitische und andere relevante politische Agenden zu bündeln. Der Vorsitz vertritt die Ansicht, dass die Berufsbildung eine stärkere Rolle bei der Entwicklung von Innovationsökosystemen spielen sollte, die eine grundlegende Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und Wohlstand sind. Traditionell gilt, dass Innovation von Hochschulen, Forschung und Unternehmen gemeinsam vorangetrieben wird. Unserer Meinung nach sollte die Berufsbildung stärker in den Innovationsökosystemen verankert werden. Eine tiefere Einbettung der Berufsbildung in das Innovationsökosystem bedeutet, innovative Geschäftsmodelle und neue Technologien mit der Vermittlung von Kompetenzen zu verknüpfen. Dies würde zu einem verstärkten Wissenstransfer innerhalb von Bildungssystemen und auch zwischen Bildungs- und Wirtschaftssektoren (wie Industrie, Dienstleistungen usw.) führen und dazu beitragen, den Stellenwert der Berufsbildung für die Bedürfnisse der Lernenden und der Gesellschaft zu erhöhen sowie ihre Attraktivität zu steigern. Die Minister werden ersucht, näher auf die mögliche Rolle der Berufsbildung in Innovationsökosystemen in ihren Ländern einzugehen.

3. Bedarfsgerechte berufliche Bildung

Heute eröffnet sich uns im Bereich der technologischen (R)Evolution die Chance, ein nachhaltiges und wohlhabendes Europa zu gestalten – doch müssen wir uns auch den damit verbundenen Herausforderungen stellen. Das günstigste Szenario zu erreichen, nämlich eine höhere Produktivität, hochwertigere Arbeitsplätze⁴ und weniger Ungleichheit in unseren Gesellschaften, wird nicht von selbst geschehen. Ein breites Spektrum an Kompetenzen, Kenntnissen und Fähigkeiten ist eine unabdingbare Voraussetzung für die persönliche Entwicklung und Selbstverwirklichung von Lernenden wie auch für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Wachstum und eine nachhaltige Entwicklung. Die Mitgliedstaaten streben die Schaffung starker Partnerschaften mit Sozialpartnern und anderen Interessenträgern sowohl innerhalb als auch außerhalb des Bildungssektors an, um den Zugang zu beruflicher Bildung zu gewährleisten, ein hochwertiges Berufsbildungsangebot zu garantieren, die Voraussetzungen für den Erfolg aller Auszubildenden zu schaffen, Mechanismen zur kontinuierlichen Information und Rückmeldung einzurichten und ein besseres Verständnis für die auf dem Arbeitsmarkt benötigten Kompetenzen zu erreichen. Wir haben in mehreren Bereichen beträchtliche Fortschritte erzielt; in anderen besteht jedoch möglicherweise noch weiterer Handlungsbedarf.

Erstens sind wir nach wie vor mit Spannungen und Ungleichgewichten konfrontiert, wenn es darum geht, wie wir den politischen Dialog zwischen unterschiedlichen Interessenträgern zum Thema Kompetenzstrategien gestalten. Europaweit stützen sich die Mitgliedstaaten auf Mechanismen zur Vorhersage des Kompetenzbedarfs und Instrumente zur Erfassung von Daten über Kompetenzen, die als Informationsgrundlage für die Politikgestaltung dienen können. In diesem Zusammenhang muss weiter erörtert werden, in welcher Form der Dialogs zwischen verschiedenen Interessenträgern in der Berufsbildung erfolgen soll und welche Rolle der Erfassung von Daten über Kompetenzen und der Vorhersage des Kompetenzbedarfs für die Entscheidungsfindung zukommt. Außerdem benötigen wir dringend Plattformen für gemeinsame Beratungen über die sich verändernde Rolle von Arbeitgebern, Gewerkschaften und Schulen im Hinblick auf künftige Kompetenzen und berufliche Bildung.

⁴ Siehe OECD-Rahmen zur Messung und Bewertung der Beschäftigungsqualität. (<http://www.oecd.org/employment/the-crisis-has-had-a-lasting-impact-on-job-quality-new-oecd-figures-show.htm>)

Zweitens werden Ergebnisse im Bereich der Berufsbildung traditionell nach der Arbeitsmarktrelevanz der erworbenen Kompetenzen und den Arbeitsmarktergebnissen von Absolventen bewertet. Die wirtschaftliche (R)Evolution und die jüngsten Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt legen den Schluss nahe, dass ein noch größeres Gewicht auf die langfristige Anpassungsfähigkeit und persönliche Entwicklung von Lernenden gelegt werden muss, um Absolventen mit allgemeineren Querschnittskompetenzen, -kenntnissen und -fähigkeiten sowie mit (berufs- oder sektor)spezifischen Kompetenzen auszustatten. Die Mitgliedstaaten wollen der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen sowohl bei der beruflichen Erstausbildung als auch bei der Weiterbildung besondere Aufmerksamkeit widmen, und in vielen Ländern sind bisher gute Fortschritte zu verzeichnen. Doch es bedarf möglicherweise weiterer Anstrengungen zur Stärkung der Qualitätssicherungssysteme, um für ein umfassendes Verständnis der Entwicklung von Berufsschulen sowie für mehr Ausgewogenheit zwischen unserer Wertschätzung und Bewertung der Berufsbildung und entsprechender Messungen zu sorgen.

Bei Berufsbildungsanbietern besteht eine ausgeprägte Kultur der Förderung der Gleichstellung, untermauert durch ein Konzept des lebenslangen Lernens; die Berufsbildung steht Lernenden jeglicher Herkunft und in allen Lebensabschnitten offen. Das Innovationstempo könnte das lebenslange Lernen für alle Menschen zu einer Notwendigkeit werden lassen, damit sie sich ständig fortbilden, umschulen oder ihre Kompetenzen auf den neuesten Stand bringen können. Die dritte Herausforderung betrifft deshalb die Kapazitäten von Schul- und Berufsbildungssystemen und insbesondere der Berufsbildung, die der wachsenden Nachfrage nach lebenslangem Lernen gerecht werden müssen, ebenso wie der großen Vielfalt an Lernenden, was möglicherweise hohe Anforderungen an Lehrer und Ausbilder stellt und traditionelle Ansätze für die Lehr- und Lerntätigkeit weniger wirksam und für Lernende weniger attraktiv macht.

4. Die Zukunft der europäischen Zusammenarbeit

Das erste Dokument, das auf Ratsebene zum Thema Bildung angenommen wurde, war der Beschluss des Rates vom 2. April 1963 über die Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Durchführung einer gemeinsamen Politik der Berufsausbildung (63/266/EWG); dies bedeutet, dass die europäische Zusammenarbeit bei der Berufsbildung vor fast 45 Jahren zu einer Inspirationsquelle für die Gestaltung von Bildungssystemen in Europa wurde.

Seitdem haben sich unsere Zusammenarbeit und unsere Beziehungen ständig erweitert und vertieft. Im Jahr 2002 wurde im Zuge des Kopenhagen-Prozesses eine strukturiertere Zusammenarbeit in der Berufsbildung nebst langfristigen strategischen Zielen auf den Weg gebracht, die zur Entwicklung von EU-Initiativen und -Instrumenten wie EQAVET⁵ und ECVET⁶ führte, um die Validierung von nichtformalem und informellem Lernen und Lernen am Arbeitsplatz zu fördern. Wir sind bei den gemeinsamen strategischen Zielsetzungen für die Berufsbildung, die in den Schlussfolgerungen von Riga 2015 festgelegt wurden, gut vorangekommen.

Es besteht eine zunehmende Konvergenz zwischen sozial-, beschäftigungs-, bildungs- und ausbildungspolitischen Maßnahmen. Die Berufsbildung ist Bestandteil des Programms Erasmus+ und des strategischen Rahmens für die europäische Zusammenarbeit im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung 2020. Der Vorsitz ist der Ansicht, dass Erasmus+ als integriertes Programm ein großartiges Beispiel dafür geworden ist, wie durch bessere Synergien in allen Bildungsbereichen und Politikfeldern ein positiver Wandel herbeigeführt werden kann. Das Programm Erasmus+ verleiht der Zusammenarbeit auf EU-Ebene in der Berufsbildung neue Impulse und trägt zur Förderung sowohl von Gleichstellung als auch von Inklusivität sowie der Qualität des Berufsbildungsangebots bei.

Berufsbildung ist auch der Eckpfeiler der neuen Kompetenzagenda, einer ehrgeizigen Initiative, die zum Ziel hat, den Binnenmarkt durch die Förderung eines funktionierenden und gerechten europäischen Arbeitsmarkts und die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte zu stärken. Doch die europäische Zusammenarbeit muss in der Praxis auf den Prüfstand gestellt werden, um gezieltere Antworten auf die Herausforderungen zu entwickeln, vor denen wir stehen, und um den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel aktiv voranzutreiben.

⁵ [http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32009H0708\(01\)](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32009H0708(01))

⁶ [http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32009H0708\(02\)](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32009H0708(02))

Vor diesem Hintergrund hat der Vorsitz einen externen Redner eingeladen, der die Aussprache mit einer Darlegung seiner Sicht auf das Thema "Verknüpfung von Berufsbildung, Arbeitsmarkt und Gesellschaft" einleiten wird. Im Anschluss werden die Minister zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu folgenden Fragen eingeladen:

- **Welchen Platz hat die Berufsbildung künftig auf dem Gebiet der Bildung und der Vermittlung von Kompetenzen? Sind Sie der Meinung, dass die Untergliederung der Schul- und Berufsbildungssysteme in verschiedene Bereiche (Schulen, Berufsbildung, Hochschulbildung, Erwachsenenbildung) anders gestaltet werden sollte?**
- **Wie kann die Berufsbildung stärker mit Innovationsökosystemen unter Beteiligung von Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Unternehmen verknüpft werden?**
- **Wie können wir Lernende beim Erwerb von Kompetenzen unterstützen, um einen reibungslosen Einstieg in den Arbeitsmarkt und die langfristige Anpassungsfähigkeit zu gewährleisten und ihnen dabei zu helfen, mit dem wachsenden Tempo der technologischen Entwicklung und den rasanten Veränderungen im Arbeitsleben Schritt zu halten?**
- **Wie können Politiken und Finanzierungsinstrumente auf EU-Ebene, insbesondere das Programm Erasmus+ und das Programm der Union für die allgemeine und berufliche Bildung nach 2020, die Modernisierung der Berufsbildung in der EU unterstützen?**